

Zum Gedenkjahr (100 / 75 J.): „Briefe aus dem Schützengraben“ – Feldpost aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg;

## Aus der Geschichte des Schlosses Werneck <sup>(1)</sup>

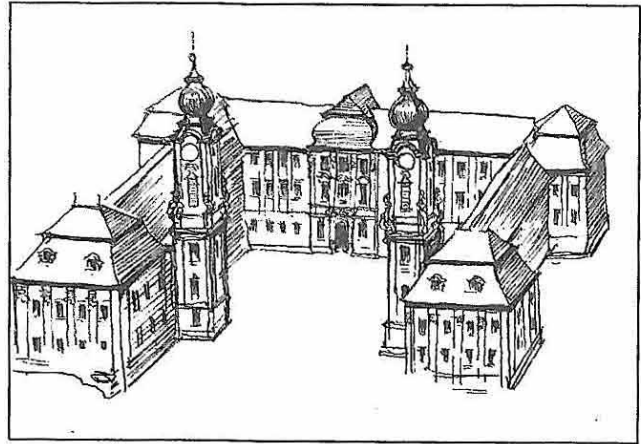
Zusammengestellt vom Historischen Verein Markt Werneck e.V. – Arbeitskreis „Sagen, Geschichten, Mundart“

Die Artikel entstammen aus „Unterfränkisches Heimatblatt“, vom 15.9. 1951 – die Fortsetzung vom 29.9. 51, Verfasser: „S“. Die Antwort hierauf vom 27.10. 1951, Verfasser: K. Streppel. –

Der bekannte Geschichtsforscher Frankens Bönecke, hat 1783 in seinem Grundriss einer Geschichte von der Universität Würzburg auch Angaben des Sohnes Ignaz Michael von Neumann (gest. 1785) zu Ehren des Meisters gemacht:

„Gebürtig zu Eger (Taufbuch der St.-Niklas-Kirche in Eger, 1687, 30. Jan.) kam Neumann nach Würzburg als Stück- und Glockengießer; erhielt 1711 seinen Lehrbrief von der Büchsenmacher-, Ernst- und Luftfeuerwerkerei. 1729 ward er bei der fränkischen Kreisartillerie als Oberstlieutenant und 1744 als Oberster angestellt. Er starb am 19. August 1753. Sein großes Talent für alle Gattungen von Bauwesen entwickelte sich beizeiten in dem niedrigen Stande eines Stückgießers. Übung im Zeichnen, in der Mathematik, Verfertigung seltener Instrumente von eigener Erfindung, die sein ältester Sohn Franz von Neumann, von gleichem Berufe und Charakter aufbewahrt, füllten die Leere seiner freyen Stunden aus. Feldzüge nach Ungarn, Gegenwart bey berühmten Belagerungen, geführt von großen Kriegshelden, gelehrte Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und die Niederlande, bildeten Neumanns Genie weiter aus, setzten ihn instand, jene geschmack- und prachtvollen Gebäude aufzuführen, welche die Bewunderung aller Kenner an sich ziehen und noch lange der Stolz des in dieser Art und in diesen Gegenden verfeinerten Deutschland sein werden. Die würzburgischen Residenzen in der Hauptstadt und zu Werneck, die Residenzen zu Bruchsal und Schönbornslust bei Coblenz sind Neumanns Meisterwerke. Mehr denn sechzig von ihm ganz errichtete Kirchen und Kapellen, darunter die hiesige Hofkirche, die Schönborn'sche Totenkapelle am Dom, die Kirche und Kloster zu Münster Schwarzach, zu Gößweinstein, Vierzehnheiligen und Neresheim, welche beyde Neumann nicht vollenden konnte, den Vorzug behaupten. Andere Schlösser und herrschaftliche Gebäude, die Pläne für einen neuen Kaisersitz in Wien, der in der kaiserlichen Bibliothek aufbehalten wird, für die Residenzen zu Stuttgart und Schwetzingen, Verbesserungen an den Residenzen zu Karlsruhe und Ehrenbreitenstein muß ich Kürze halber übergehen. Nützliche Anlagen, als die Anlage der Saline zu Kissingen, der Glasfabrik zu Schleichach, welche etlichen neuen Dörfern in den rauhen Gebirgen des Steigerwaldes den Ursprung gegeben hat, die hiesige Spiegelmanufaktur, die Springbrunnen in der Stadt und auf der Festung Marienberg erheben Neumanns Verdienste um unser Vaterland ebenso, als die von ihm aufgeführten Paläste seinen Namen verewigen.“ –

In den Angaben Böneckes wird das Schloß Werneck ein Meisterwerk genannt. Es ist jetzt das schönste Bauwerk Neumanns, nachdem die Residenz durch den 16. März 1945 zum Teil zerstört wurde. Wohl ist dieses Meisterwerk bis auf das Dach, das durch Flakbeschuß deutscher Truppen gelitten hat, erhalten geblieben, nur wurden an ihm zu



Schloss Werneck, Ehrenhof; 2 Abb. aus: „Ins Land der Franken fahren“ Mainpresse-Verlag Richter und Meisner, Würzburg 1965.

seinem großen Nachteil Veränderungen vorgenommen, seit der letzte Fürstbischof Georg Carl am 28. November 1802 in eben diesem Schlosse in einem an seine getreuen Untertanen gerichteten schmerzlichen Schreiben Abschied von ihnen nahm. Heute gleicht das Schloss einer schönen Frucht, in deren Innern der Wurm übel gehaust hat, dagegen die prächtige Schale erhalten blieb. Hatte schon der Nachfolger von Friedrich Carl von Schönborn, Fürstbischof Anselm Franz von Ingelheim (1746-1749) die Einstellung der Bauarbeiten befohlen und dem verdienten Balthasar Neumann seine sämtlichen Einnahmen bis auf jährlich 400 Reichstaler gestrichen, so setzte doch Carl Friedrich von Greifenklau (1749-1754) die Arbeiten am Schloss fort, wenn auch unter dem Gesichtspunkte, die Bauten zu erhalten, die Wirtschaft aber so sparsam wie möglich zu gestalten. Bilder und Möbel, die in den letzten Jahren in alle Winde verschleppt waren, wurden wieder zurückgebracht, die Felder im Fasanengarten verpachtet und eine Schweizerei errichtet. Die Arbeiten an der noch unvollendeten Gartenmauer wurden in Akkord vergeben. Auch die Terrassenanlagen wurden unter ihm weitergeführt; doch verwilderten allmählich der Garten und die Felder, weil die Gleichgültigkeit der letzten Fürstbischöfe, die den näher gelegenen Veitshöchheimer Hofgarten als Sommersitz bevorzugten, dazu Gelegenheit bot. Der Amtskeller beschwerte sich wegen der verwilderten Felder, der verfallenen Tore und des vernachlässigten Gartens mit dem Erfolg, dass Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (1779-1795) dem Hofgärtner einen scharfen Verweis erteilte und den Befehl hinzufügte, Garten und Felder unter Einhaltung größter Sparsamkeit und ohne Erweiterungen wieder in Ordnung zu bringen.

War eigentlich schon mit dem Tode Friedrich Carls das Schicksal besiegelt, so entfaltete sich noch einmal, zum letzten Male, ein Hofleben, als Erzherzog Ferdinand von Toscana 1806 die Regierung im Bistum antrat, das ihm schon 1805 im Frieden von Preßburg zugesprochen wurde, nachdem er Salzburg und Berchtesgaden an Österreich hatte abtreten müssen.

*Wird fortgesetzt!*

Broschüre, nur noch in geringer Stückzahl; A 5 hoch, 56 S., 1fbg., 3,50 € - im Rathaus Werneck (Kasse) erhältlich.